

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

26.4.1855 (No. 98)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 26. April.

N. 98.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einzeldruckgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Telegraphische Depeschen.

**Paris, Mittwoch, 25. April.** Eine von dem „Moniteur“ veröffentlichte Mittheilung aus Pera (Konstantinopel) vom 21. d. bringt Nachrichten aus der Krim vom 19. April. Darnach schoben die Belagerer ihre Stellungen immer mehr vor und besetzten sich darin. In der vorhergehenden Nacht machte der Feind einen starken Ausfall, wobei er sofort zurückgeschlagen wurde.

**Paris, 23. April.** (Köln. Ztg.) Man versichert, der Bruch der Wiener Konferenzen sei offiziell, und der „Moniteur“ werde denselben Morgen berichten. Es ist gewiß, daß Kaiser Napoleon zwischen dem 5. und 10. Mai nach der Krim abreist.

**Madrid, 23. April.** (Franz. Bl.) Die Cortes haben die Art. 5 und 6, bezüglich des Verkaufs der Kirchengüter, angenommen.

Aus Wien wird der „Patrie“ telegraphirt: „Das Gerücht, als setze Oesterreich seine Armee auf den Friedensfuß, ist ungegründet; im Gegentheil dauern die Rüstungen mit großer Thätigkeit fort.“

**Wien, 23. April.** (A. Ztg.) Lord J. Russell ist heute Abend über Prag und Dresden nach London abgereist. Nachmittags hatte Lord John noch eine besondere anderthalbstündige Konferenz mit Graf Buol. Die Abendbörse war gedrückt, die Kurse wichen.

**Wien, 25. April.** Die (offizielle) „Desserr. Corr.“ widerlegt die Nachricht der „Dsd. Post“ von dem Abbruch der Konferenzen. Diese würden vielmehr ununterbrochen weiter geführt. Die „Desserr. Corr.“ hegt erneute Friedenshoffnungen.

**London, 24. April.** Auf Anfrage Mr. Bright's erklärte Lord Palmerston gestern im Unterhause: Die Wiener Konferenzen seien auf unbestimmte Zeit vertagt, weil Rußland auf die Forderungen der Westmächte bezüglich des dritten Punktes nicht eingehen wolle.

**Konstantinopel, 16. April.** (L. D. d. St.-A. f. W.) Neueste Levantepost. Während drei Tagen fanden Erdbeben statt. Der Schwager des Sultans, Mehmed Ali, wurde durch Consequenz nach Anatolien verbannt. Das englische Liniengeschiff „Royal Albert“ soll bei Forcierung des Sebastopoler Hafens gesunken und von den Russen zusammengebrochen worden sein. Brussa wurde durch ein Erdbeben am 11. fast gänzlich zerstört. Die Einwohner flüchteten. In Smyrna fanden am 18. wiederholt Erdstöße statt. Es ist wieder Winterwitterung eingetreten. Der Stand der englischen Spitäler ist ein befriedigender.

## Orientalische Angelegenheiten.

Ob die Wiener Konferenzen in Wirklichkeit unterbrochen, oder abgebrochen, oder fortwährend sind, ist heute kaum mit einiger Sicherheit zu sagen. Jede Person hat ihre Vertreter, die letztere den glaubwürdigsten. Bieleicht haben sie alle drei Recht. „Abgebrochen“ könnte nämlich im laien Sinn zu nehmen sein und würde dann ungefähr so viel heißen, als „unterbrochen“; und wenn die Verhandlungen nur „unterbrochen“ und noch nicht völlig oder förmlich beendet sind, so könnte man von ihnen auch sagen, sie seien noch „fortwährend“. Auf diese Voraussetzungen hin könnte man glauben, die Verhandlungen hätten zwar eine so große Meinungsdivergenz zu Tage gefördert, daß eine kontinuirliche Fortsetzung unnahbar schien; der diplomatische Faden sei aber noch keineswegs abgeschnitten. Er könne und werde weiter gesponnen werden.

Ob sich daran freilich Friedenshoffnungen knüpfen lassen, ist eine andere Frage. Die „Oesterreichische Correspondenz“ thut es. Wenn dagegen die Nachrichten und Gerüchte, die sonst durch die Presse laufen, halbwegs begründet sind, so würde man kaum noch der Möglichkeit einer Ausgleichung Raum geben können, — es wäre denn, daß plötzlich von den beteiligten Mächten eine ganz andere Sprache geführt würde. Ueber die Absichten Oesterreichs herrschen fortwährend die alten Zweifel. Man will versichern, Kaiser Napoleon — dessen Abreise nach dem Orient jetzt bestimmter, als je, in nahe Aussicht gestellt wird — werde seinen Weg über Wien nehmen, um noch einmal persönlich den Versuch zu machen, die österreichische Politik auf die gewünschte Bahn fortzutreiben. Lord J. Russell wird am Montag von Wien abgereist sein; Hr. Drouyn de Lhuys sollte ihm bald folgen.

**Berlin, 24. April.** Die „Preuß. Corr.“ (direktes Organ des Ministeriums) steht sich veranlaßt, die Insinuationen der „Augsb. Postz.“ (s. das gestrige Blatt Artikel München) nicht minder entschieden zurückzuweisen, als es von München aus geschieht ist. Ebenso verwandte Verlautbarungen der „Deutsch. Blätter“. Der offizielle Artikel sagt schließlich:

Nicht allein die Thatfachen, auch die einfachsten Schlüsse des gesunden Menschenverstandes weisen jene Behauptungen zurück, welche Preußen einseitige Parteiarbeit und einen Bund mit Bayern zum Zweck eines Ländergewinnes zu

schreiben. Ein solcher Gewinn kann nur dann in Aussicht gestellt werden, wenn von den Vorteilen des Krieges die Rede ist. Zur Zeit dürfte es aber aller Welt bekannt sein, daß Preußen seine vermittelnde Stellung zwischen den kämpfenden Parteien gewissenhaft durchführt und seine unablässigen Bemühungen dahin richtet, dem beunruhigten Europa die Segnungen des Friedens wiederzugeben.

**Wien, 20. April.** Der Wiener Korrespondent der „Times“ will wissen, daß die österreichische Regierung gesonnen sei, neutral zu bleiben, wenn die Westmächte in ihren Forderungen über das nachstehende, von Oesterreich aufgestellte Maximum hinausgehen: 1) Die russische Flotte in dem Schwarzen Meere verbleibe in dem jetzigen Status quo. 2) Die Westmächte halten Konsula in Sebastopol, welche unmittelbar unter ihren Gesandten in St. Petersburg stehen. 3) Die Verbündeten haben das Recht, Kriegshäfen auf der türkischen Küste zu errichten. Wenn Rußland diese Bedingungen nicht gewährt, so werde Oesterreichs Heer zur Erzwingung derselben einschreiten.

**London, 22. April.** Der „Morning-Post“ zufolge haben die russischen Bevollmächtigten der Wiener Konferenz sich gegen jede Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere, sowie gegen jede auf Sebastopol bezügliche Friedensbedingung ausgesprochen. Trotzdem hat Fürst Gortschakoff, da die Bevollmächtigten der verbündeten Mächte in der Donnerstags-Sitzung auf diese Beschränkung der Streitkräfte drangen, eine neue Frist von 48 Stunden begehrt, um auf telegraphischem Wege in Petersburg anzufragen, ob er die Unterhandlungen definitiv abzubrechen habe. Am nächsten Montag wird er seine endgültige Antwort erteilen. Die „Morning-Post“ betrachtet alle Hoffnung, den Frieden aus den Konferenzen hervorgehen zu sehen, als völlig geschwunden.

**London, 23. April.** Das Palmerston'sche Organ, „Morning Post“, sagt heute:

Wir melden mit Bedauern, daß Rußland die den dritten Punkt betreffenden Forderungen der Allirten unbedingt verworfen hat. Man wird sich erinnern, daß die Konferenz, nach einem dem Fürsten Gortschakoff zur Einholung voller Befehle aus Petersburg gegönnten Aufschub von 14 Tagen, am Dienstag und darauf am Donnerstag wieder zusammentrat. Bei dieser letzten Gelegenheit stellten, wie früher gesagt, England, Frankreich, Oesterreich, und die Pforte ihre spezifizierten und förmlichen Forderungen in Bezug auf den dritten der vier Punkte. Der „Moniteur“ hat bereits der Welt mitgeteilt, daß die Westmächte auf Verminderung der russischen Seemacht oder Neutralisation des Schwarzen Meeres, d. h. Ausschließung aller Kriegsschiffe aller Nationen vom Pontus, bestanden. Mit weniger konnten die Allirten sich nicht begnügen. Lächerlich wäre es von Frankreich und England gewesen, das russische Gebiet zu räumen, ihre volle Herrschaft über das Schwarze Meer aufzugeben, Rußland aber alle Mittel und jede Macht zum Angriff zur Verfügung zu lassen. Fürst Gortschakoff verlangte 48 Stunden, um sich ihre Forderungen zu überlegen, und, wie wir glauben, speziell in Petersburg anzufragen. Er erhielt ohne Zweifel umgehend Antwort; denn als die Konferenz am Sonnabend wieder zusammentrat, zeigten die russischen Bevollmächtigten an, daß Rußland die Vorschläge der Allirten schlechterdings verwirft und nicht einmal das Prinzip der Einschränkung seiner Seemacht oder der Neutralität des Schwarzen Meeres anerkennt. Darauf beschäftigte sich die Konferenz mit den nötigen Formalitäten, um diese Thatfachen zu Protokoll zu bringen, und nach Unterzeichnung desselben vertagte sie sich sine die (auf unbestimmte Zeit). Lord J. Russell sollte dem Vernehmen nach Wien am Montag verlassen, und wir dürfen daher von ihm binnen wenigen Tagen im Parlament volle Aufklärung über die Unterhandlungen erwarten, an denen er Theil genommen hat. Es bleibt jetzt zu sehen, wie weit und wie bald Oesterreich seinen Verpflichtungen nachkommen wird. Für den Fall des Scheiterns der Friedensunterhandlungen hat es durch den Vertrag vom 2. Dez. die Verpflichtung übernommen, sich mit England und Frankreich über die Maßregeln zur Erzielung des Zweckes der Allianz in Einvernehmen zu setzen; dieser Endzweck und der Wortlaut, der ihn definiert, sind aber identisch mit denen des Allianzvertrages zwischen England und Frankreich. Mit einem Wort, wenn Brief und Siegel irgend eine Geltung haben, so ist Oesterreich zur Kriegserklärung verpflichtet; und wir hoffen ernstlich, daß es, Rußlands Künften widerstehend, seine wahren Interessen und die gerechte Sache zu verfechten wissen wird. England und Frankreich werden ihrerseits keine Anstrengung scheuen, kein Opfer sparen. Wir werden herabzusehen, denn wir wollen siegen.

**Petersburg, 15. April.** Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Die Fortschritte des russischen Uebergewichts im Orient, unterstützt durch die maritimen Etablissements, den besten Theil der russischen Seemacht, werden von jedem patriotischen Russen als das schönste Denkmal aus Kaiser Nikolai's Regierungszeit betrachtet. Es ist nicht anzunehmen, daß Kaiser Alexander, nachdem er mit so inniger, ja fast religiöser Ehrfurcht vor allen Werken seines verstorbenen Vaters seine Herrschaft begonnen hat, geneigt wäre, auf die Forderungen des Westens durch Aufopferung der Lieblingsidee des dahingeshiedenen Monarchen einzugehen. Ich kann Ihnen aus zuverlässigster Quelle mittheilen, daß die befallige Willensmeinung des Kaisers sowohl den zur Gratulation hier eingetroffenen Abgesandten besondern Höfe unumwunden und freimüthig mitgeteilt, als auch deren Kabinette

davon durch vertrauliche Zirkulare, die später zur Öffentlichkeit gelangen werden, in Kenntniß gesetzt wurden. Uebrigens scheint man überhaupt noch nicht so weit gekommen zu sein, die Möglichkeit des Zustandekommens des Friedens in Wien hier anzunehmen.

Aus dem Norden.

**St. Petersburg, 16. April.** Durch das „Marinejournal“ ist die Aufmerksamkeit wieder etwas auf den früheren Kommandirenden in der Krim, Fürsten Menschikoff, gelenkt worden. Dasselbe bringt u. A. ein bisher noch nicht veröffentlichtes kais. Reskript an den genannten General zur allgemeinen Kunde, welches vom 15. März datirt und in dem der Kaiser sagt:

... Ich denke mit Dankbarkeit daran, wie oft Mein unvergeßlicher Vater beim Anblick Seiner Flotte erfreut war, und Ihrer, als Seines Hauptgehilfen in den zum Besten der Flotte gemachten Bemühungen, mit Anerkennung gedachte. Indem Ich Ihnen für Ihr bekümmertes Bestreben, die Arbeiten des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers zu erleichtern und Seine Pläne mit Pünktlichkeit auszuführen, Meinen innigsten Dank sage, wünsche Ich von Herzen, daß die notwendig gewordenen Mühe Ihre Gesundheit wieder herstelle und daß Sie mit Ihren Kenntnissen und Erfahrungen dem Vaterlande den Nutzen gewähren mögen, welchen es mit Recht von einem Beamten erwartet, der ein Vierteljahrhundert hindurch an der Spitze einer der wichtigsten Verwaltungen gestanden und sich das Vertrauen des Kaisers Nikolai gesegneten Andenkens erworben hat. ...

Hieran schließt sich das folgende Schreiben des Großfürsten Konstantin:

Fürst Alexander Sergejewitsch! Die Absicht des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers Nikolai Pawlowitsch erfüllend und in Erinnerung dessen, daß Unser erhabener Vater Ihnen stets seine Zufriedenheit mit Ihrer Verwaltung des Marinebepartementes an den Tag gelegt hat, — haben Sr. Maj. der Kaiser geruht, Ew. Excellenz das Haus des Chefs des Hauptmarinestabes in Petersburg, nebst allen Domeinengebäuden und Vergierungen als erliches Besitztum zu verleihen.

Aus nachträglichen Tagesbefehlen erfährt man, daß Fürst Menschikoff am 12. März zu Yerefoy Abschied von der tauarischen Armee genommen hat. Denselben übertrug das Kommando der Festung Sebastopol dem jetzt zum Admiral ernannten Nachimoff, welcher seinerseits sich durch einen ziemlich zuverlässig gehaltenen Tagesbefehl bei der Besatzung einführte, in welchem er unter Anderm sagt, daß seit sechs Monaten befehligte Sebastopol sei jetzt dreimal so stark, als früher, und es hiesse Gottes Gerechtigkeit verkennen, wenn man daran zweifeln wollte, daß man über den verwegenen Feind triumphiren werde.

**Kopenhagen, 22. April.** (S. N.) Drei englische Dampfforvetten und drei Dampfanonensböte passirten gestern südwärts hier vorbei.

**Christiania, 12. April.** (D. A. Z.) Nach einer als zuverlässig auftretenden Mittheilung hat der hiesige Zimmermeister Strud mit dem hiesigen englischen Generalkonsul einen Kontrakt zur sofortigen Verfertigung und raschen Ablieferung von 30,000 hölzernen Baracken abgeschlossen.

**Memel, 22. April.** Eine an unserer Börse aushängende Bekanntmachung des Kapitän's Watson, der das britische Kriegsschiff „Imperieuse“ kommandirt, zeigt im Namen der Königin von England und des Kaisers der Franzosen an, daß am 17. April der Hafen von Libau an der kurländischen Küste durch eine angemessene Anzahl britischer Kriegsschiffe in strenge Blockade versetzt worden und daß ein Gleiches am 19. April gegen alle russischen Häfen, Rbeden, und Buchten von 55° 54' N. B. und 21° 5' E. (nach Greenwich) bis zum Fesind-Leuchthurm unter 58° 25' N. B. und 21° 50' E., namentlich gegen die hierin eingeschlossenen Häfen von Libau, Sackenhausen, Windau, und den Eingang des Meerbusens von Riga geschehen ist.

Donaufürstenthümer.

**Bucharest, 14. April.** (Dsd. Ztg.) Der Fürst Stirbey ist heute nach Fokschan abgereist, wo auch der Fürst der Moldau erwartet wird. Beide Hofpodare werden dort eine Zusammenkunft haben, bei welcher die an die Fürsten von Serbien, der Walachei und Moldau jüngst ergangene Auforderung bezüglich der Absendung eigener Agenten zum Wiener Kongresse besprochen und erwogen werden dürfte. Die Abwesenheit des Fürsten wird kaum länger als 3 oder 4 Tage währen. Nach seiner Rückkehr wird ein Sendbote sofort nach Kragujevacz abgehen, um die zu Fokschan gefaßten Beschlüsse dorthin zu überbringen und ein gemeinschaftliches Verfahren in jener Angelegenheit anzuregen.

Bessarabien.

**Odeffa, 12. April.** (Dsd. P.) Das gesammte zweite Armeekorps hat den Weg nach der Krimm, jedoch ohne Odeffa zu berühren, eingeschlagen; die 6. Division ist bereits zu Yerefoy eingetroffen, die 4. steht in Nikolajew und die 5. dürfte bald in Kiew anlangen. Zur vollständigen Konzentration aller dieser Truppen ist der Termin bis 27. d. M. verlängert worden; die Artillerietransporte durch Odeffa nach dem Kriegsschauplatz dauern noch immerfort, werden

aber, da es seit drei Tagen unaufhörlich regnet, bedeutend verzögert.

#### Krimm.

\*\* Paris, 24. April. Pariser Depeschen vom 23. Abends bringen folgende Mittheilungen vom Kriegsschauplatz:

1) Der „Cuprate“, der mit einem Vorsprung von 24 Stunden ankommt, hat Nachrichten von Konstantinopel bis zum 16. April. Briefe aus Kamiesch vom 14., Nachmittags, melden, daß in der vorangegangenen Nacht alle vor dem Malakoffthurm angelegten russischen Versäcke nach einem blutigen Kampf von 10 Eitelcompagnien genommen wurden. Der Thurm selbst, stark beschädigt, antwortete den Batterien der Belagerer nur selten. Das Feuer der verbündeten Armeen währte hingegen fort, einige kurze Pausen ausgenommen. Die Quarantänebasis war halb zerstört und es sollte angeblich in einigen Tagen auf dieser Seite ein partieller Sturm unternommen werden. Dmer Pascha war bereits an der Spitze seiner im Lager vereinigten türkischen und ägyptischen Divisionen abmarschirt, um Balaklava zu besetzen und jeden vom Ispahanathal (das übrigens überschwemmt war) her kommenden Angriff abzuwehren. Am 14. war das Wetter besser geworden. Die französische Batterie Nr. 28, die beschädigt, aber nicht zerstört worden war, hatte ihr Feuer wieder aufgenommen.

2) Der „Cuprate“ kommt sodann. Er bringt Nachrichten aus der Krim vom 14. Das Feuer der Allirten war am 12. langsamer geworden. Der Malakoffthurm hatte sein Feuer eingestellt. Man hatte eine momentane Waffenruhe abgeschlossen (?). Am 13. war das Feuer der Quarantäne fast zum Schweigen gebracht. Die Südbatterie hatte ihr Feuer eingestellt. Am 14. dauerte das Feuer der Allirten fort. Die Versäcke auf der Linken des Malakoffthurms waren von den Allirten genommen worden. Die verbündete Flotte soll während des Sturms, der nach vierzehntägigem Bombardement stattfinden soll, mitwirken und durch ihre Artillerie Beistand leisten. Man schlägt die gegen den Platz abgefeuerten Kanonenschüsse auf 26,000 täglich an. Die türkische Division, die zu Kamiesch angelangt war, sollte sich nach Balaklava begeben.

Letztere Depesche, welche die Dauer des Bombardements auf 14 Tage angibt, stimmt mit dem überein, was man von der den verbündeten Generalen erteilten Instruktion sagt, wozu nach sie mit dem Sturm bis aufs äußerste warten und zur Schonung der Menschenleben erst alle andern Mittel erschöpfen sollten. Da die Belagerungsbatterien, einem Pariser Blatt zufolge, für 375,000 Schüsse Munition haben, so können sie allerdings 14 Tage lang das Feuer zu 26,000 Schüssen per Tag unterhalten.

Der Lagerkorrespondent des „Constitutionnel“ schreibt vom 10. April Folgendes:

Das Feuer wurde gestern Morgen um 5 1/2 Uhr eröffnet. Am 8. war das Wetter trüb, und gegen 9 Uhr Abends begann bei sehr starkem Westwind der Regen zu fallen. Nachdem dies die ganze Nacht fortgedauert, wurde unser Feuer bei einem wahren Unwetter eröffnet; da jedoch für uns der Wind von hinten kam, so war der Umstand sehr günstig. Der Platz war offenbar überzumpelt. Die Russen brauchten 8 Minuten Zeit, ehe sie uns mit dem ersten Kanonenschuß aus der Quarantäne antworteten, was uns einen starken Vorsprung gab. Unser wohl abgemessenes und wohl geordnetes Feuer verursachte ihnen offenbar viel Schaden, denn den ganzen Tag hindurch konnten sie bloß mit dem Drittel ihrer Geschütze antworten, während unsere 500 Kanonen überall große Verheerung anrichteten. Den ganzen Tag lang blieb das Wetter sehr schlecht; Regen und Nebel bedeckten Alles. Jedoch bemerkte man in einzelnen klaren Zwischenräumen gegen Mittag die schweren Verwüstungen, die unser Feuer dem Platz beigebracht hatte. In dem Theil der kreuzförmigen Mauer, die sich zwischen der Central- und der Quarantänebasis erstreckt, ist eine große Bresche bewirkt worden. Die unterhalb dieser Mauer errichtete kleine Batterie war gänzlich demontirt und feuerte nicht mehr. Die Brustwehr der Westbatterie hat sehr gelitten. Die Redoubatte bei Malakoffthurm war zum Schweigen gebracht. Endlich unterhielten auch das „Grüne Kamelon“ und eine ihrer neuen Batterien des Westplatzes, die sehr beschädigt war, ihr Feuer nur noch in seltenen Zwischenräumen. Alles zusammen genommen war der Tag uns sehr günstig, und in der Artillerie sind wir mit unserm Tagewerte sehr zufrieden. Unsere Verluste, sowie die der Engländer sind sehr unbedeutend. . . . Am 8. langte Dmer Pascha hier an; er speiste diesen Tag bei dem General Canrobert, wo Abends Kriegsrath gehalten wurde. Die drei Oberbefehlshaber waren im französischen Hauptquartier anwesend. Die Russen haben auf der andern Seite der Ispahanaja eine große Truppenbewegung ausgeführt. Die 12. Division hat ihr Lager aufgehoben und ihre Positionen von Inkerman verlassen; man sah viele Truppen nordwärts marschiren. Man sagt, daß sie mit der 11. und einer Brigade der 12. Division Cupatoria angreifen sollten. Andererseits vermuthet man eine Konzentration an der oberen Ispahanaja, um uns bei Balaklava anzugreifen. Offenbar wird jedoch der gestrige Regen und die unerwartete Eröffnung des Feuers alle ihre Pläne abändern. . . . Gestern Abend hat der Regen aufgehört. Das Barometer geht langsam in die Höhe; unser Feuer ist die ganze Nacht hindurch, obgleich es etwas mäßiger war, nicht unterbrochen worden. Heute Morgen hat es mit Nachdruck wieder angefangen. Das Wetter ist jedoch fortwährend sehr bedeckt und unsicher. Der Platz antwortet nur sehr langsam.

\* Kamiesch, 10. April. (L. Dep. d. Times.) 3 russische und 1 französische Batterie sind zerstört. Das Bombardement dauert fort. Mehrere französische Minen haben der Festung großen Schaden zugefügt.

\* Aus dem Lager vor Sebastopol vom 10. schreibt ein französischer Offizier u. A. Folgendes:

Gestern mit Tagesanbruch donnerten unsere 500 Kanonen alle auf einmal und vereinigten ihr Grollen mit dem Dröhnen des Sturms. Unsere Batterien haben auf den Schlachtfeldern des Kaiserthums ein paar Hundert Kanonen sehen können, die einige Stunden lang donnerten; diese Geschütze kamen den unsrigen im Kaliber nicht gleich. Den Krimm-Soldaten war es vorbehalten, 1200 Feuerlöcher in Linie zu sehen und Tag und Nacht ihr fürchterliches Rollen anzuhören. Gestern trieb der Wind uns den Regen in den Rücken; die Russen hatten ihn gerade ins Gesicht. Das Feuer, das bei Tagesanbruch begonnen hatte, wurde mit der größten Energie geleitet. Die ersten Stunden hindurch antworteten unsere Feinde mit Nach-

druck. Um 8 Uhr war unsere Ueberlegenheit offenbar; Nachmittags beherrschten wir sie auf der ganzen Linie und Abends feuerten sie fast gar nicht mehr. In der Nacht vom 9. auf 10. wurden die Stadt und Werke der Russen mit Bomben und Granaten wahrhaft übersättigt. Unsere Kanonade blieb fortwährend eben so lebhaft. Die Russen, mit Ausbesserung ihrer Batterien und Besorgung ihrer Verwundeten beschäftigt, antworteten nicht. Alles zusammen genommen war das Ergebnis dieses ersten Bombardementstages herrlich für uns und unsere Verluste unbedeutend. Bei der Artillerie ist bis jetzt ein einziger Offizier gefallen, eine Kanonenkugel von enormem Durchmesser riß ihn mitten entzwei. Heute Morgen begann das Feuer der Russen wieder von neuem, und zwar Anfangs sehr lebhaft; allein im Augenblick, wo ich schreibe, 8 Uhr Morgens, wird es merklich langsamer. Ich hoffe es wie gestern am Abend wieder so ziemlich erlöschen zu sehen. Ich bemerke aus meinem Zelt alle Schiffe der Flotte mit entfaltenen Segeln und angezündeten Feuerherden, einige beginnen sogar vorzurücken. Ich denke, daß sie bald an einem mit uns kombinirten Angriff Theil nehmen werden. Wenn die 3000 Kanonen der Admirale Bruat und Lyons dem Donner der Belagerungsgeschütze ihre Stimmen beifügen, so wird kein menschliches Ohr jemals gleichen Lärm gehört haben. Nächste Nacht oder morgen werden wahrscheinlich Minen spielen und dann, glaube ich, werden die Außenwerke oder vielmehr die erste Umwallung ostupirt werden. Schon gestern konnte man weite Breschen in der Ringmauer sehen.

#### Deutschland.

\*\*\* Karlsruhe, 25. April. Das große Hoftheater wird, wie man vernimmt, dem Publikum bis zum Theaterabschluß noch einige interessante Gäste vorführen: im Anfang des Mai den ausgezeichneten Tenoristen Weixlörfer vom Hoftheater zu Dresden; am Ende des Mai Hrn. Kogger, dessen Ruf verbreitet genug ist; zu Anfang Juni den hannoverschen Hofkapellmeister Karl Devrient, welcher vor Jahren unserm Hoftheater angehört und manche Erinnerung belben wird. An neuen Arbeiten hat das Publikum noch mehrere unterhaltende Lustspiele, darunter eines von Karl v. Holtei: „Alt oder jung?“ zu erwarten, und noch zwei große Opern: Donizetti's „Favorita“ und Gluck's „Alceste“.

Bruchsal, 24. April. Seit gestern verweilte Hr. General v. Koggenbach dahier zur Inspizierung des hiesigen zweiten Dragonerregiments, und reiste heute Nachmittag wieder ab, um sich zum gleichen Zwecke nach Mannheim zu begeben. — Regien Sonntag trug unser Liederkreis in einer Abendunterhaltung das höchst originelle und ansprechende Kommerk „Die Gefellensfahrten“, von Kapellmeister Otto, vor, und erntete dabei verdienstmaßen den wärmsten Beifall des zahlreichen Auditoriums. — Leider hat uns der Frühling wieder verlassen, und statt der Sommerwärme der vorigen Woche wehen wieder ganz winterliche Stürme, so daß des Nachts schon einige Male starke Reife fielen; indessen hört man allgemein, daß dieser, freilich sehr unangenehme, Witterungswechsel wegen der großen Trockenheit bis jetzt in Garten und Feld, sowie in den Weinbergen noch keinen Schaden angerichtet hat, und daß selbst die feineren Obstbäume, welche gerade jetzt überaus reich blühen, nicht wesentlich darunter gelitten haben. Es steht Alles so herrlich und vorreflich, daß man zu den schönsten Hoffnungen auf ein gesegnetes Jahr berechtigt ist, wenn nicht besondere Unglücksfälle eintreten, was sich auch schon dadurch zu erkennen gibt, daß die Preise sämtlicher Lebensmittel im steten Sinken begriffen sind.

Bruchsal, 24. April. Gar oft schon hat man darauf hingewiesen, wie vortheilhaft es für die Gemeinden ist, ihre Zehntablosungskapitalien durch Forterhebung des Naturalzehntens und Verwertung des Ertragsnisses abzutragen, und die hiesige Gemeinde liefert dazu einen schlagenden Beweis, da sie sich auf diese Weise in etwa 10 Jahren von einer großen Zehntablosungsschuld befreite, während benachbarte Gemeinden, welche von den Zehntpflichtigen das Betreffende durch jährliche Umlagen in Geld erheben, noch lange Jahre zahlen müssen und theilweise in ihren ökonomischen Verhältnissen zurückgekommen sind.

Waldkirch, 21. April. (Freib. Ztg.) Vor einigen Tagen schieden die Gebrüder Bruder, Fabrikanten von hier, drei prachtvolle Drehorgelwerke auf die Kunstausstellung nach Paris, nachdem sie erst kürzlich von der Beurtheilungskommission zu München für ihre Leistungen bei der 1854r Industrieausstellung eine Ehrenmünze erhalten. Die für die Kunstausstellung zu Paris bestimmten Drehorgeln, welche vor der Abendung dem hiesigen Publikum zur Beurtheilung überlassen waren, bestehen in einer Flötenharmonika, einer Trompetenorgel, beide mit mechanischen Figuren, und einem Orchestron. In gleicher Zeit lieferte auch J. G. Wintermantel von hier, der im Schleifen von Edelsteinen eine rühmliche Fertigkeit erlangte, ein aus Bergkryshall schon gearbeitetes und musterhaft geschliffenes Kreuzifix auf die Kunstausstellung nach Paris. Der Schliff dieses Steines offenbart das reinste Wasser.

Vom Bodensee, 24. April. Seit dem 19. d. M. ist die schweizerische Nordbahn auf der Strecke von Romanshorn nach Frauenfeld eröffnet, indem jetzt täglich ein Güterzug hin- und herfährt, und bis 3. Mai d. J. wird die Eisenbahn bis Winterthur auch dem Personenverkehr übergeben werden, so daß man alsdann die Reise von Konstanz nach Zürich, einschließlich der Postfahrt von Winterthur nach Zürich, in vier Stunden zurücklegen kann, wozu man jetzt fast 10 Stunden braucht. Nächster Tage findet zu Konstanz eine Zusammenkunft der Dampfschiffahrts-Gesellschaften statt, um den Sommerkurs und die Fahrpreise zu bestimmen. Man erwartet allgemein eine Herabsetzung der allzu hohen Fahrpreise auf den Dampfschiffen des Bodensees, und es ist zu wünschen, daß bei Bestimmung des Fahrtenplans den Interessen der Städte Meersburg, Ueberlingen, Ludwigshafen und deren Umgegend mehr Rechnung getragen werde. Mit Vergnügen vernimmt man allen-

falls, daß die Felder, Weinberge, und Obstgärten in einem erfreulichen Zustande sich befinden. Die Samen stehen wunderschön, der Weinstock ist in vollkommenem Saft, und die Bäume sind dick voll Knospen, zum Theil schon, wie die Aprikosen und Pfirsiche, in Blüthe. Es wäre somit ein segensreiches Jahr zu hoffen. In der vorigen Woche hatten wir auch am Bodensee das herrlichste Frühlingswetter bei anhaltendem milden Föhnwind oder Südwind, und die Alpen zeigten sich in einer Pracht, wie man sie seit letzten Herbst nicht mehr gesehen hatte. Die Tiroler- und Schweizerberge sind noch bis tief in das Thal mit ungeheuren Schneemassen bedeckt. Aus Graubünden vernimmt man, daß der stark anschwellende Rhein bereits mehrere Winterbrücken, und in Ems einen sogenannten Rechen mit einem bedeutenden Quantum Holz mit sich fortgenommen habe. Auf den Bodensee und seine Umgebung hat das Schmelzen des Schnees in den Bergen bisher noch keinen Einfluß geäußert. Seit einigen Tagen weht ein heftiger kalter Ostwind, welcher bereits an einigen Orten dem Weinstocke geschadet haben soll. Es wäre traurig, wenn die schönen Hoffnungen auf ein gutes Jahr wieder getäuscht würden. Gestern hat in Konstanz und Kreuzlingen die Ostermesse begonnen.

Stuttgart, 24. April. (W. Staatsz.) Der diesjährige Pferdemarkt ist so schlecht ausgefallen, wie Dies wohl noch nie der Fall gewesen. Es waren nicht nur sehr wenige Pferde auf den Verkaufsplätzen zu erblicken, sondern es fehlte hauptsächlich an edleren Racepferden. Größere fremde Händler, welche regelmäßig den hiesigen Markt zu besuchen pflegen, kamen diesmal gar nicht. Es kamen im Ganzen nur 643 Pferde in die Stadt, worunter 520 auf dem Markt aufgestellt, die übrigen in Stallungen untergebracht sind. Muß der Besuch des Marktes als ein unbefriedigender bezeichnet werden, so geht es dagegen mit dem Verkauf der Pferde um so besser. Der höchste bis jetzt vorgekommene Preis beläuft sich auf 100 Louisd'or.

München, 22. April. (Schw. M.) Die auswärtigen Regierungspräsidenten kehren nun, nachdem die Verhandlungen geschlossen sind, in ihre Provinzen zurück. Das Detail der gepflogenen Verhandlungen wird sehr geheim gehalten; nur im Allgemeinen bemerkt man, daß es sich zunächst um Beseitigung gewisser Mißstände handelte. Als ein solcher wurde namentlich auch das Mißverhältnis bezeichnet, welches zwischen den Befoldungen der unteren Beamten und dem gesteigerten Preise fast aller Lebensbedürfnisse besteht.

Darmstadt, 23. April. (F. P.-Z.) Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer verkündigte der Präsident einen Erlaß des Kriegeministeriums finanziellen Inhalts, sowie eine Proposition des Finanzministeriums wegen Bewilligung einer Summe von 300,000 fl. als Zusatz zum Ausgabebudget zum Zweck der Deckung außerordentlicher Ausgaben. Der Antrag des Abg. Kraft (am 16. d. M. eingebracht) wegen Wahrung der Majestätsrechte des Staats gegenüber der römisch-katholischen Kirche ist eben im Druck erschienen. Daran anknüpfend, daß die Staatsregierung im Begriffe stehe, „mit dem päpstlichen Stuhle ein Uebereinkommen wegen der Grenzen der Hoheitsrechte des Staats über die römisch-katholische Kirche abzuschließen, oder doch diese Verhältnisse in anderer Weise, als bisher, zu reguliren“, und anerkennend, „daß bisher der kirchliche Friede in unserm Lande äußerlich nicht gestört worden ist“, während es wünschenswerth sei, „denselben auch fernerhin ungetrübt zu erhalten“, hebt der Antragsteller hervor, die Regierung sei „bereits auf den Grenzen einer zulässigen Nachgiebigkeit angelangt“, wenn sie nicht schon überschritten seien, und zeigt auf die Mitwirkung der Stände in solchen Angelegenheiten hin. Die Kammer wird aufgefordert, die Regierung zu ersuchen, ohne landhändische Mitwirkung keine Vereinbarung mit einem Inhaber der Kirchengewalt in der römisch-katholischen Kirche abzuschließen und namentlich keine Hoheitsrechte, welche dem Staate nach den bisherigen Verordnungen über die Kirche zustehen, ohne Zustimmung der Kammern aufzugeben, auch zugleich gegen die Rechtsbeständigkeit eines jeden solchen ohne ihre Zustimmung vollzogenen Verzeichnisses Verwahrung einzulegen.“ Bekanntlich ist der Antragsteller schon durch mehrere Schriften über das Verhältniß zwischen Kirche und Staat vor das Publikum getreten.

Frankfurt, 24. April. (Fr. P.-Z.) Laut gestern Abend hier eingegangener telegraphischer Nachricht wird Lord John Russell nicht erst am 27. d. M., sondern bereits morgen Vormittag auf dem Berlin-Leipzig-Frankfurter Bahnhof hier eintreffen. Im Englischen Hof werden die Appartements für den Empfang des britischen Ministers in Bereitschaft gehalten.

Mainz, 23. April. (Fr. Z.) Heute waren die Aktionäre der hessischen Ludwigsbahn im hiesigen Kasino zur Generalversammlung anwesend. Das gesammte Aktienkapital dieser Gesellschaft bestand zur Zeit der vorigen Generalversammlung aus 4,345,305 fl. und wurde um 66 Aktien à 250 fl. = 16,500 fl. vermindert, so daß es gegenwärtig nur 4,328,805 fl. beträgt. Die Gesamtausgaben, incl. einiger noch zu bestreitenden Kosten, betragen 4,487,094 fl. Es ist daher noch ein Mehrbedarf von etwa 155,139 fl. erforderlich. Die Gesamteinnahme des Jahres 1854 belief sich auf 258,738 fl., die Gesamtausgabe auf 132,813 fl., der Nettoertrag also auf 125,925 fl. Auf der Bahn wurden 1854 befördert: 505,757 Personen und 819,529 Zmr. Güter. Um die Betriebsmittel vermehren zu können und den bevorstehenden Verhältnissen des ausgedehnteren Verkehrs gewachsen zu sein, ermächtigte die Verwaltung die Verwaltung, ein Anlehen von 500,000 fl. aufzunehmen. Den Aktionären wurde eine Dividende von 4 Proz. bewilligt.

Kassel, 23. April. (Fr. P.-Z.) Der Kriegeminister, Generalmajor v. Hayman, ist gestern Abend nach sechswochentlicher Abwesenheit von St. Petersburg wieder hier eingetroffen. Sodoch er, als der dieser Mission attachirt gewe-

sene Prinz Moriz von Hanau, zweiter Sohn Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten, sind mit hohen russischen Orden ausgezeichnet worden. Der Generalsuperintendent der Diözese Rassel, Dr. Ernst, ist vorgestern in dem hohen Alter von 90 Jahren gestorben.

**Berlin, 24. April.** In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde zuerst über den Gesetzentwurf wegen Veränderung der Benennung der beiden Kammern zum zweiten Mal abgestimmt. Anwesend waren 112 Mitglieder; 96 stimmten mit Ja für den Entwurf, 8 mit Nein gegen denselben, 8 enthielten sich der Abstimmung. Das Gesetz ist demnach angenommen. Sodann wurde der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes vom 20. Mai 1854, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für das Jahr 1854, sowie die Beschaffung der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel mit großer Mehrheit angenommen. Ebenso wurde der Gesetzentwurf wegen Bewilligung einer Nachfrist zum Umtausch der in Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 wegen Ausfertigung und Ausgabe neuer Kassenanweisungen präkludierten Kassenanweisungen und der Darlehens-Kassenscheine einstimmig angenommen.

**Koburg, 18. April.** Für unser Herzogthum ist das Hausgesetz publizirt worden, und zwar nach den über dasselbe gefaßten Beschlüssen des gemeinschaftlichen Landtages. Eine der wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes ist über die Regierungsnachfolge. Die Artikel 6 und 7 verordnen in dieser Beziehung Folgendes:

Wenn der gegenwärtig regierende Herzog ohne Hinterlassung successionsfähiger Nachkommen mit Tode abgehen sollte, so geht die Nachfolge auf den Prinzen Albert, resp. dessen successionsfähige Nachkommenschaft, über. Es sind jedoch von der Nachfolge ausgeschlossen: der regierende König von England und der voraussichtliche englische Thronfolger, so daß die Regierung der Herzogthümer sofort auf den nach ihnen zunächst berechtigten Prinzen übergeht. Ist jedoch zur Zeit eines Erbfalls außer dem Könige von England oder dem englischen Thronfolger oder außer dem Könige und dem Thronfolger ein successionsfähiger Nachkomme nicht vorhanden, so hat im ersten und dritten Falle der König von England, im zweiten der Thronfolger die Regierung der Herzogthümer bis zur Volljährigkeit eines successionsfähigen Prinzen durch einen Statthalter führen zu lassen.

**Wien, 21. April.** Wie früher in der obern Gegend, so richtet die Theiß jetzt im Banat enorme Verheerungen an. In der Nähe von Szegedin, bei Bödröshaz, durchbrach der jetzt reichende Strom zuerst den starken Schuttdamm, vermehrte die Neu-Szegediner, Sz. Jvänder, und Gynläer Felder, zerstörte sodann den sogenannten Kameraldamm, und verheerte die ganzen Fluren der Nachbarschaft. Ein großer Theil der Niederungen des gesegneten Banats, auf denen die Saaten üppig standen, ist den Zerstörungen der entfesselten Fluthen Preis gegeben. Szegedin selbst schwebt fortwährend in großer Gefahr. — Der Kultusminister, Graf Thun, hat eine Anzahl notabler evangelischer Geistlichen und Schulmänner auf den 17. Mai zu einer Konferenz nach Wien geladen, und zwar zum Behuf einer Berathung über die kirchlichen Verhältnisse der Evangelischen in Ungarn, worüber eine Gesetzentwurf im Werk ist.

**Schweiz.**

**Aus der Schweiz, 24. April.** Der Telegraph von Chiasso (Tessin) meldet den 21. d.: Der Pass nach der Lombardei ist offen. Nach dem Comasger Gebirge findet nicht einmal Wistung der Pässe statt. Arbeiter, die ins Land gehen, müssen 24 Zwanziger vorweisen. — Die Genfer Radikalen streiten sich mit den Freiburgischen, ob Fazy oder Schaller Bundesrath werden soll.

**Frankreich.**

**Mez, 24. April.** Vorigen Samstag hat sich auf der Forbach-Mezer Eisenbahn ein großes Unglück ereignet. Abends 11 Uhr stießen zwei Züge zwischen Courcelles und

Yestre so gewaltig zusammen, daß im Augenblick ein großer Trümmerhaufen von Maschinen, Rädern, Wagen die Bahn bedeckte. Der von Forbach kommende Zug, der am meisten litt, führte viele Auswanderer aus Rheinpreußen. Getödtet wurden 3 Personen, mehr oder weniger beschädigt 9. (Die Gerüchte haben die Zahl der Verunglückten sehr übertrieben. So viel wir erkennen können, befindet sich Niemand aus dem Großherzogthum Baden darunter. D. R.)

**Paris, 23. April.** Man schreibt der „Fr. P.-Ztg.“: Ich kann Ihnen heute mittheilen, daß die Abreise des Kaisers nach der Krim eine ausgemachte Sache ist; nach Einigen reist er schon am 2., nach Andern am 5. oder am 10. Mai ab. Die englische Regierung hat dem Kaiser alle Vollmacht gegeben, so daß er das Oberkommando über die vereinigten Truppen übernehmen wird und alle Generale unter seinem Befehle stehen. Man bildet bereits in Toulon ein Geschwader, um den Kaiser, welchen die Kaiserin begleiten wird, nach dem Orient zu geleiten. Letztere wird in Konstantinopel, wo ein Sommerpalast zu ihrem Empfange aufs prächtigste eingerichtet ist, ihren Aufenthalt nehmen. Während der Abwesenheit Sr. Majestät wird ein Regentsthat die Geschäfte der Regierung leiten. Dieses Rathskollegium besteht aus dem Prinzen Jerome als Präsidenten, den Hh. Baroche, Troplong, und v. Moray (den resp. Präsidenten des Staatsraths, Senats, und Gesetzgebenden Körpers) als Vizepräsidenten, und endlich aus allen Ministern und dem Polizeipräsidenten Pietri. Die Stimmung in Frankreich ist ganz ruhig und für den Kaiser höchst günstig. Man vertraut der englisch-französischen Allianz, man setzt in die aufrichtigen Gesinnungen Oesterreichs gegen die Westmächte nicht den geringsten Zweifel, und Frankreich, welches für die Zivilisation schon so viel eingeseht hat, geht, vom besten Vertrauen befeht, den andern Mächten voran.

**Paris, 24. April.** Der Kaiser hat „in Anbetracht der vom verstorbenen Marineminister Ducos geleisteten hervorragenden Dienste“ verfügt, daß dessen Leichenbegängniß auf Staatskosten gefeiert wird. — Der „Moniteur“ fährt fort, die dem Kaiser überreichten Adressen verschiedener englischer Städte zu veröffentlichen. Heute sind es die von Manchester, Salford, Edinburg, Portsmouth, und Glasgow. — Der „Constitutionnel“ meldet die Ankunft der 1500 Gardegendarmen, die momentan zu Avignon Halt gemacht hatten, im Hafen von Marseille. Verschiedene andere Truppenkörper waren erwartet, u. a. auch 2 Elitekompagnien des zu Rom stehenden 40. Infanterieregiments, um dasselbe zu verstärken. Die Thätigkeit im Hafen von Marseille verdoppelt sich wieder. — Die Regierung hat dort 300 Lastträger in Mithie genommen, 200 für Kamiesch, 100 für Konstantinopel, wo sie zum Ausladen des Materials und der Waaren helfen sollen. Jeder erhält 6 Fr. Lohnung, die Chefs 10 Fr. nebst Wohnung und Kost. — Einer Mittheilung des „Schw. M.“ zufolge spricht man in der offiziellen Welt von einer neuen Anleihe von 500 Mill., falls der Krieg fortdauere. — Die Mitglieder des Instituts, diejenigen nämlich, welche nicht zur Partei der Regierung gehören, haben beschlossen, den Sitzungen der Akademie nicht mehr beizuwohnen. Das müssen wir abwarten. Die Regierung scheint übrigens noch einen andern Schlag gegen die Akademie führen, die Entlassung B. Hugo's nämlich proklamiren und seinen Nachfolger ernennen zu wollen. — Der Beginn der heutigen Börse war sehr beunruhigend. Man hatte diesen Morgen eine Depesche aus London erhalten, die besagte, Lord Palmerston habe dem Parlamente angezeigt, daß die Wiener Konferenzen auf unbestimmte Zeit vertagt seien und man die Gegenanerbietungen Russlands nicht annehmen könne. Man sprach ferner von der Abreise des Kaisers nach der Krim gegen den 8. Mai. Die Rente erlitt unter dem Einflusse dieser Nachrichten einen kleinen Fall; doch hoben sich die Kurse bald wieder auf die Nachricht, daß noch nicht alle Hoffnung zur friedlichen Lösung aufzu-

geben sei, und Hr. Drouyn de L'huys heute eine weitere Konferenz mit Graf Buol gehabt habe. 3proz. 68.10; 4 1/2proz. 94.50.

**Großbritannien.**

**London, 23. April.** Um unsere Berichte über die hiesigen Vorgänge während der Anwesenheit der französischen Gäste zu vervollständigen, erwähnen wir aus dem „Court Circular“ noch Folgendes über ihre Abreise. Die Königin nahm, umgeben von dem ganzen Hofstaat, ihren ältesten Kindern, und den Mitgliedern der königl. Familie, von ihnen in der Halle des Schlosses Abschied; dann fuhren sie in einem offenen vierspännigen Wagen, in Begleitung des Prinzen Albert und des Herzogs von Cambridge, nach dem Bahnhofe. Es hatten sich daselbst an 1000 Personen eingefunden, die das Kaiserpaar ehrfurchtsvoll begrüßten, und der Lordmayor mit dem Seinepräsidenten waren seit 10 Uhr zur Stelle, ihm den Abschiedsgruß zu bieten. Ungefähr 10 Minuten später kamen die königl. Wagen mit der Reisegesellschaft angefahren; der Kaiser und seine Gemahlin drückten dem Lordmayor herzlich die Hand, und um 10 Uhr 50 Minuten setzte sich der Zug in Bewegung. Im Salonwagen waren alle Morgenblätter für den Kaiser auf den Tisch gelegt worden, daneben eine Liste der Stationen zwischen London und Dover, elegant auf Atlas gedruckt. Mr. Rich, Parlamentsmitglied und Direktor der südlichen Bahn, leitete den Zug, der ohne Unfall um 1 Uhr in Dover eintraf. Dort dankte ihm der Kaiser für seine Bemühung, und erwiderte auf Mr. Rich's Frage, ob Se. Majestät mit den Anordnungen der Reise zufrieden gewesen sei: „Alles war ausgezeichnet. Nur das Eine muß ich bedauern, daß Sie mich zu rasch aus England weggeführt haben.“ Dem Mayor von Dover händigte der Kaiser eine reichverzierte goldene Tabakdose beim Abschied als Andenken ein; dann begaben sich die Majestäten ohne Verzug an Bord des ihrer wartenden Dampfers, und wurden am Landungsplatze abermals von vielen Tausenden, die ihrer harrten, herzlich begrüßt. Auf dem Verdeck nahmen die beiden Prinzen Abschied; es gab ein wiederholtes Händeschütteln; Prinz Albert küßte die Hand der Kaiserin, und diese warf noch viele Küsse zurück, als der Dampfer langsam zum Hafen hinausfuhr. Die See ging ziemlich hoch, doch soll die Ueberfahrt eine angenehme gewesen sein. Das Wetter war klar, und die Kriegeschiffe, die vor dem Hafen lagen, und dem kaiserl. Dampfer mit allen ihren Geschützen und Festlaggen die Honneurs machten, boten einen schönen Anblick. Die beiden Prinzen sammt ihrer Begleitung kehrten nach kurzer Rast am selben Abend noch nach der Hauptstadt zurück. Unter vielen Adressen von allgemeiner Färbung hat der französische Kaiser auch eine Adresse von der Literary Association of the Friends of Poland erhalten, die „mit Zuversicht“ die Stunde abwartet, wo L. Napoleon die Fesseln Polens sprengen wird.

Auf der Börse haben die Nachrichten aus Wien und der Krim einen niederschlagenden Eindruck gemacht. Cons. 89 1/4 - 3/8.

**Rußland und Polen.**

\* Nachrichten aus Warschau vom 22. April zufolge war daselbst von St. Petersburg Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden angekommen.

**Ägypten.**

\* Alexandrien, 9. April. (Moniteur.) Die englischen Transportschiffe für die aus Indien gekommenen Regimenter sind eingetroffen. Die Einschiffung der Truppen hat begonnen. Am 15. spätestens werden 600 Mann und 700 Pferde vor Sebastopol sein.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

B.487.[2]1. Karlsruhe. In der Postunthandlung von J. Welten wird in ca. 14 Tagen erscheinen: Das sehr ähnliche Bildniß des seligen Herrn Staatsraths Bekk, nach dem Leben gezeichnet von Kapfer, Lithographie von Walter. Subscriptionspreis 1 fl. Ladenpreis 1 fl. 12 fr.

B.472. Wolfesberg bei Konstanz. **Anzeige.** Eltern und Vormündern mag ich bekannt, daß ich mich zu jeder Zeit persönlich der Pflege und Aufsicht der Kinder unterziehe, und daß mir, wenn das Kind seiner Krankheit nach in eine detartige Kurbehandlung paßt, keines zu klein, oder zu krank ist, um es nicht gerne bei mir aufzunehmen und gewissenhaft zu versorgen.

Alle Strophel-Krankheiten, als: freiwilliges Sinken, doppelte Glieder, Knochen- und Augenkrankheiten, Drüsenleiden, Rheum, schlechte Verdauung, Wasserkopf, alle Blut- und Nerventränkheiten, wenn dieselben überhaupt noch heilbar sind, wurden durch die Hydrothapie bereits häufig geheilt oder doch möglichst erleichtert. Als Garantie kann ich bieten, daß ich 8 Jahre unter Preisnitz in Gräfenberg die Wasserkur studirt und praktizirt habe, wo man jederzeit Nachricht über mich einholen kann. Wasserheilanstalt Wolfesberg bei Konstanz, im März 1855.

**Bertha v. Sramer,** Arzt der weiblichen Patienten und der Kinder. Briefe frei, in Abwesenheit meiner von Direktor Dr. Winkler zu erbitten.

B.495. **Empfehlung.** Hofgraveur Ph. Hirsch von Stuttgart besucht den hiesigen Platz auf einige Tage und empfiehlt sich einem hohen Adel und

verehrlichen Publikum. Seine Wohnung befindet sich Langestraße Nr. 22, neben dem Gasthof zum Ritter.

B.451.[3]3. **R a s a t t.** **Anzeige.** Unterzeichneter hat sich mit Erlaubniß großh. Justizministeriums behufs der Ausübung der Anwaltschaft in gerichtlichen Angelegenheiten und in Verwaltungssachen dazier niedergelassen und wohnt vom 1. Mai l. J. im Gasthause zur Traube, eine Siegel hoch.

Rastatt, den 21. April 1855. **Gautier, Rechtsanwalt.**

B.453.[2]2. **Stelle-Gesuch.** Ein junger Mann, welcher s. über in einem größeren Etablissement als Buchhalter und Kassier fungirte, auch der französischen Korrespondenz mächtig ist, wünscht eingetretener Verhältnisse halber sein jetziges Engagement gegen ein anderes passendes zu vertauschen. Gefällige franko Anfragen befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung.

B.494.[2]1. **Wildbad.** Hiemit zeige ich — und besonders dem das hiesige Bad besuchenden Publikum — ergebenst an, daß ich das Ph. Keppler'sche Haus, welches auf dem Kurplatz und zunächst der Bäder gelegen ist, angekauft habe und die darin befindlichen Wohnungen, wie der frühere Besitzer, während der Saison vermieten werde. Desfallige Bestellungen bitte ich daher nunmehr gefälligst an mich richten zu wollen.

**Theodor Klunzinger.**

81.[1]24. **D u r l a c h.** Die vorzüglichsten **Rauch- & Schnupf-Cobacke** aus der Fabrik der Herren **Wihl. Ermeler & Co. in Berlin,** welches Gahrkat bei der Reichert'schen Fabrik im Jahre 1844 in die Speichenstraße erricht. **Carl Seim** in Durlach. **BERLINER GEBIRGS-UNTERNEHMEN** WILHELM ERMELER & CO. ANWALT AM BERLINER GEBIRGS-UNTERNEHMEN. Inhaber: Carl Seim. Inhaber: Carl Seim. Inhaber: Carl Seim.

B.455.[2]1. **Karlsruhe.** **Frische westph. Schinken, ital. Salami** mit oder ohne Knoblauch, **Göttinger und Braunschweiger Würste, kleine Göttinger Knackwürstchen, ächte Lyoner Cervelat- und geräucherter Frankfurter Leberwürste** empfiehlt **S. Aletch.**

B.484.[2]1. **Karlsruhe.** **Selterser, Ludwigsbrunner, Emser, Fachinger, Geilnauer, Schwabacher, Homburger, Kissingener Naguzzi, Adelheidsquelle, Weilbacher, Lan-**

**genbrücker Schwefel- und Friedrichshaller Bitterwasser** ist in frischer Füllung eingetroffen bei **S. Aletch.**

B.458.[3]2. **Freiburg. (Anzeige.)** Auf künftige Freiburger Frühjahrsmesse ist daselbst ein großes Verkaufslokal in der Nähe des Marktplatzes zu vermieten und kann auf Verlangen auch Wohnung dazu gegeben werden. Das Nähere in Nr. 263 in Freiburg zu erfragen.

B.428.[3]3. **Nr. 443. S ä d i n g e n.** **Eisenbahnbau von Basel nach Waldshut. Arbeitergesuch.** Zur Vervollendung der Erdarbeiten zwischen Rheinfelden und Säckingen werden tüchtige Arbeiter gesucht. Dieselben haben Beschäftigung auf die Dauer des Sommers gegen guten Taglohn oder in kleinen Abfordern. Uutragende wollen sich beim Aufsichtspersonal auf dem Brennet melden, wo Renage und Schlafstätten für sie eingerichtet sind. Säckingen, den 21. April 1855. Großh. Eisenbahnbau-Inspektion Waldshut. Untere Abtheilung. **S a r d.**

B.326.[3]3. **M a n n h e i m.** **Bekanntmachung.** Der Mannheimer Maimarkt für Pferde und Rindvieh wird **Dienstag, den 1. Mai,** abgehalten und beginnt **Montag, den 30. April,** **Mittags 12 Uhr.** Mannheim, den 16. April 1855. Großh. badisches Bürgermeisterramt. **D i s s e n e.** **Ch uno.**

